

2 . Waldschutz-Info 2011

Blatt- und Nadelfressende Insekten

Allgemeines

Die unerwarteten Absterbeerscheinungen in Kiefernbeständen, die 2009 von Kiefernbuschhornblattwespen (v.a. *Diprion pini* und *Gilpinia frutetorum*) kahl gefressen wurden, sind wesentlich bedingt durch eine bisher unerkannte Beteiligung des *Diplodia*-Triebsterbens. Dieser Wärme liebende Pilz kommt in vielen Kiefernbeständen endophytisch, das heißt symptomlos im Innern der Zweige vor. Im Fall einer Schwächung des Baumes, z.B. durch Insektenfraß, wird dieser Schaderreger parasitisch, verstopft die Leitungsbahnen und führt zum Absterben des Baumes.

Diese für das Norddeutsche Tiefland veränderte Lage zwingt zu einer Neubewertung von Fraßereignissen in der Kiefer. Anders als in der Vergangenheit muss nun angenommen werden, dass bereits einmalige stärkere Fraßereignisse zu folgenschweren Schäden führen können (früher konnte für einige Arten der erste Fraß bei geringen Schäden toleriert werden).

Auch wenn nach den vorliegenden Prognosedaten derzeit für Nonne und Kiefernspinner keine akute Kahlfraßgefahr erkennbar wird -und damit auch keine unmittelbare Bekämpfungsplanung abgeleitet werden kann- sind die verbreitet festgestellten Dichteanstiege ein deutlicher Hinweis auf eine Progradation dieser beiden Arten. Die Überwachung dieser Populationen in diesem und im kommenden Jahr erfordert deshalb höhere Aufmerksamkeit und deutlich mehr betrieblichen Input. Das gilt in umso höherer Dringlichkeit für die Bereiche, in denen beide Schaderreger vergesellschaftet vorkommen.

Nonne (*Lymantria monacha*)

In Sachsen-Anhalt (ST) und in Niedersachsen (NI) wurde 2010 bei der laufenden Überwachung mit Pheromonfallen vielerorts die Warnschwelle von 500 Faltern/Falle überschritten, lokal bereits um ein Mehrfaches. Die danach veranlassten Suchen nach Puppenhüllen und Eigelegen in einem definierten Überwachungsrastrer wurde von den jeweiligen Forstämtern durchgeführt; an besonders kritischen Punkten wurden zusätzliche Suchen der Abteilung Waldschutz angesetzt. Die bisherigen Suchergebnisse zeigen in zahlreichen Beständen Puppenhüllen der Nonne, aber nur sehr wenige Eigelege. Daraus wird abgeleitet, dass bisher nahezu flächendeckend keine akute Bestandesgefährdung durch diese Art besteht, die Populationen aber verbreitet im gesamten Flachland im Anstieg sind. Der Schlupf der Jungraupen sollte in den erkannten Brennpunkten aufmerksam beobachtet werden (ggf. Schlupfpyramiden stellen). Im Frühjahr 2011 entstehende oder erkannte Fraßherde (z.B. durch Fraß und Kotfall, Verlichtung der Kronen o.ä.) sollten bei Sichtbarwerden erster Nadelverluste unverzüglich an die NW-FVA gemeldet werden.

Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*)

Auch für den Kiefernspinner wurde bei der laufenden Überwachung mit Pheromonfallen in ST an vielen Orten die Warnschwelle (70 Faltern/Falle) überschritten. Herauszustreichen ist, dass dies teilweise in denselben Beständen, in denen auch erhöhte Nonnenfänge zu verzeichnen waren, festgestellt wurde. In den Brennpunkten in ST wurden in insgesamt 1.312 Beständen (Standardsuche: 790 Bestände, Zusatzsuche 464 Bestände) eine winterliche Bodensuche nach den Überwinterungsstadien der Kieferngrößschädlinge durchgeführt. Insgesamt sind dabei nur 68 vitale Kiefernspinnerraupen (1 kranke und 3 tote) gefunden worden.

Von der Abt. Waldschutz wurden zusätzlich in 20 Beständen gezielt Proben genommen, um Vitalität und Gesundheitszustand der Raupen zu erfassen; insgesamt fanden sich in diesen Bodenproben nur 6 Kiefernspinnerraupen, die alle vital waren.

Die Auswertung der vorhandenen Daten und die Ergebnisse der Puppensuchen zeigen zwar leicht erhöhte Dichten, aber in den intensiver untersuchten Gebieten mit höheren Dichten konnte bisher keine akute Gefährdung der Bestände durch drohende Fraßschäden festgestellt werden.

Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*) und Kiefernbuschhornblattwespen

Diese Arten zeigten bei den winterlichen Puppensuchen unauffällige Dichten.

Forleule (*Panolis flammea*)

Die Forleule durchlief bisher nur relativ selten Massenvermehrung in NI und ST. Dieses Insekt wird durch den biologisch bedingten sehr frühen und verschwenderischen Fraß vor Anlage der Knospen allerdings als besonders gefährlich angesehen. Aus NI liegen derzeit keine auffälligen Meldungen vor. Im Nordwesten von ST (Raum Solpke - Berge) traten bei den aufgrund der bereits erhöhten Dichten von Nonne und Kiefernspinner durchgeführten zusätzlichen Bodensuchen an 54 Suchpunkten erhöhte Dichtewerte ($>1,0$ Puppen/m²) auf. Zur weiteren Eingrenzung hat die Abteilung Waldschutz in den auffälligen Bereichen an 26 Rasterpunkten zusätzliche Bodenproben gewonnen und im Labor untersucht. In 11 dieser Proben wurden Forleulendichten zwischen 4 und max. 12 vitalen Puppen/m² bestätigt. Von 654 untersuchten Forleulenpuppen erwiesen sich 77,4% als vital.

Für die Forleule ist aktuell in ST erhöhte Aufmerksamkeit gefordert, die sich im Frühjahr 2011 zunächst in einer lokal intensivierten Überwachung mit Pheromonfallen (insgesamt 58 Fallengruppen, davon 6 regulär und 52 zusätzlich) niederschlägt. Bei hohen Fangergebnissen werden sehr zeitnah Suchen nach Eiablagen erforderlich, die als Grundlage für eine ggf. kurzfristig einzuleitende Bekämpfung genutzt werden. Aus den bisherigen Überwachungsmaßnahmen (Falterflug 2010, Winterbodensuche 2010/11) ergibt sich ein aktuelles potenzielles Fraßgebiet von bis zu 9.500 ha. Durch die intensive Überwachung des Falterfluges, der nachfolgenden Eiablage und des Schlupfes der Jungraupen soll ermittelt werden, ob und auf welcher Fläche Bekämpfungsmaßnahmen notwendig werden.

In Hessen (HE) findet derzeit keine Routineüberwachung der Kieferngrößschädlinge und Nonne statt.

Eichenfraßgesellschaft

Eichenprozessionsspinner (*Taumethopoea processionea*)

Der Befall durch Eichenprozessionsspinner ist in NI zurückgegangen, was u.a. auf die 2010 durchgeführte Bekämpfung in fast allen betroffenen Beständen und Straßenbegleitpflanzungen zurückgeführt wird. Einige Privatwaldflächen, vornehmlich in FFH-Gebieten, sowie Staatswaldflächen wurden 2010 von der Bekämpfung ausgenommen, was 2011 lokal mit hoher Wahrscheinlichkeit einen erheblichen Neubefall erwarten lässt, denn die dort festgestellten Raupen konnten sich ungestört entwickeln und die daraus geschlüpften Falter Eier ablegen.

Im nördlichen ST (Raum Seehausen, Garbe/Aland, Tangerhütte, Havelberg) wurde 2010 zwar ebenfalls bekämpft, es waren jedoch viele kleine Befallsherde am Rande des Bekämpfungsgebietes vorhanden, so dass trotz erfolgreicher Eindämmung des Befalls in den behandelten Flächen im Frühjahr 2010 für das Frühjahr 2011 eine Ausdehnung des Gesamtbefallsgebietes festzustellen war. So hat sich mittlerweile im Bereiche Weißewarte ein neuer Befallsschwerpunkt herausgebildet. Stichprobenartige Suchen nach frischen Eigelegen in den Baumkronen an 23 Stellen haben in 19 Fällen frischen Gelege gezeigt, in den alten Befallsgebieten wurden durchschnittlich 3 Gelege je Suchpunkt gefunden (gegenüber 6,1 im Vorjahr) mit einem Maximum von 10 Gelegen (Vorjahr: 17). Im Bereich Weißewarte/Mahlpfuhl wurden im Mittel 8,2 Gelege je Suchpunkt gefunden (Vorjahr: 2,9), im Maximum 19 (Vorjahr: 10). Kahlfraßgefahr wird angenommen, wenn 2 Gelege auf 10 m Zweiglänge gefunden werden.

In HE war 2010 eine Ausweitung des Befalls zu verzeichnen, vor allem aber eine Intensivierung in den bekannten Befallsgebieten. Im Stadtwald Frankfurt und im Wildpark Hanau fanden 2010 Hubschraubereinsätze mit dem biologischen PSM Dipel ES statt. Die für 2011 vorgesehene Behandlungsfläche wurde in Frankfurt gegenüber 2010 stark reduziert, im Wildpark Hanau kann 2011 auf eine erneute Behandlung verzichtet werden. Diese sichtbaren Erfolge haben einige Gemeinden im Hessischen Forstamt Hanau-Wolfgang (Bruckköbel, Maintal, Groß Krotzenburg und Linsengericht) bewogen, für 2011 eine Bekämpfung vom Hubschrauber aus vorzusehen. Auf der Basis von Gespinstkartierungen sind dort rund 70 ha Bekämpfungsfläche ausgeschieden worden. Behandelt wird hier ausschließlich aus Gründen der Gesundheitsvorsorge für die Bevölkerung.

Schwammspinner (*Lymantria dispar*):

In HE hat die laufende Überwachung 2010 einen leichten Rückgang der Populationen angezeigt. Dennoch hat es 2010 auf ca.16 ha (FoÄ Nidda und Langen) Fraßereignisse gegeben. Es kann also nicht unbedingt von einer Entspannung der Lage ausgegangen werden. Die laufende Überwachung des Schwammspinners wird von den Forstämtern durchgeführt, das weitere Vorgehen dazu wird mit der LBL HessenForst abgestimmt und zeitnah den betroffenen Teilbetrieben mitgeteilt.

Im Forstamt Darmstadt wurden 315 ha Fraßfläche für die Eichenfraßgesellschaft gemeldet, in dieser Flächenangabe sind Anteile des Schwammspinners in unbekanntem Umfang enthalten.

In den anderen Partnerländern der NW-FVA wird der Schwammspinner nicht routinemäßig überwacht.

Andere Phyllophage

In vielen Eichenbeständen des gesamten Zuständigkeitsbereichs der NW-FVA traten, lokal bereits im zweiten oder dritten Jahr in Folge, erhebliche Blattverluste - bis hin zum Kahlfraß - durch die Raupen der so genannten Eichenfraßgesellschaft auf. Örtlich variierten die Verursacher, auf manchen Flächen fraß fast ausschließlich der **Große Frostspanner** (*Erannis defoliaria*) auf manchen fast nur der **Kleine Frostspanner** (*Operophtera brumata*), während auf anderen eine Vielzahl von Arten, inklusive verschiedener **Wickler-** und **Eulenarten** miteinander vergesellschaftet auftraten. Auf den Wiederaustrieb durch Regenerations- und Johannistrieb folgte im Sommer 2010 weit verbreitet ein ungewöhnlich massiver Befall durch **Mehltau** (*Microsphaera alphitoides*), der eine physiologische Erholung der zuvor befallenen Eichen zusätzlich behinderte.

Zahlreiche Waldbesitzer in NI und ST sind basierend auf ihren Erfahrungen mit den Folgen mehrjährigen Kahlfraßes Ende der 90er Jahre (Absterbeprozesse in wirtschaftlich fühlbaren Größenordnungen) so beunruhigt, dass sie 2011 Bekämpfungen durchführen wollten. Zur Vorbereitung solcher Bekämpfungsmaßnahmen wurden im Herbst 2010 Leimringe in den betroffenen Beständen angelegt; die Ergebnisse zeigen an, dass in etlichen Beständen wieder Kahlfraß erwartet werden muss. Um eine weitere bzw. anhaltende Schwächung der betroffenen Eichenbestände zu bremsen, ist eine Bekämpfung der Fraßgesellschaften sinnvoll. In einem betroffenen Gebiet hat allerdings die Kartierung von Ausschlussflächen (Pufferzonen um Gewässer, Gebäude, Straßen u.ä.) gezeigt, dass an großflächige Bekämpfung danach nicht mehr zu denken ist. Nach Abzug der durch Auflagen bedingten Aussparungen ist im westlichen NI nur noch ein Waldgebiet von ca. 50 ha zur Bekämpfung möglich, im östlichen NI eine Bekämpfungsfläche von ca. 70ha.

In ST hat der Große Frostspanner 2010 im Bereich Elbaue großflächigen Kahlfraß verursacht; in den Schadflächen durchgeführte Überwachungen mit Leimringen und die daraus abgeleiteten Prognosen lassen für 2011 erneuten Kahlfraß erwarten; dort sind auf ca. 390 ha Bekämpfungsmaßnahmen in der Planung.